

Psychodiagnostik: Impulse gebendes Werk

Dtsch Arztebl 2016; 113(20): A-990 / B-834 / C-818

[Brüderl, Leokadia](#)



Franz Wienand: Projektive Diagnostik bei Kindern, Jugendlichen und Familien. Grundlagen und Praxis. Ein Handbuch. Mit einem Geleitwort von Gerd Lehmkuhl. Stuttgart 2016, Kohlhammer, 416 Seiten, 69 Euro

Franz Wienand legt mit diesem beeindruckenden, gut lesbaren Handbuch ein Lehr- sowie ein Nachschlagewerk vor. Es macht Freude, darin zu lesen. Jeder, der subjektive Erlebens- und Verhaltensmuster von Kindern und Jugendlichen verstehen möchte und sich mit psychologischer Diagnostik befasst, profitiert nachhaltig von der Lektüre dieses umfassenden und Impulse gebenden Werkes. Es sollte nicht nur von tiefenpsychologisch oder psychoanalytisch arbeitenden Kolleginnen und Kollegen wahrgenommen werden, sondern allen Berufsgruppen als Standardwerk zur Verfügung stehen, die sich mit Kindern, Jugendlichen und deren Familien befassen. Der Inhalt des Buches ermutigt in eindrücklicher und nachhaltiger Weise, projektiver Psychodiagnostik im klinischen Umfeld einen größeren Stellenwert einzuräumen und ihr einen festen Platz in dem Kanon der unterschiedlichen Verfahren eines multimodalen Diagnostikprozesses zu gewähren. Das Buch schließt eine große Lücke in bisher vorliegenden Publikationen zur projektiven Psychodiagnostik und wird sicher rasch als Standardwerk Anerkennung und Aufmerksamkeit finden.

Zunächst erörtert der Autor fundiert Theorie und Problematik projektiver Verfahren. Hier erfährt auch der weniger tiefenpsychologisch beziehungsweise psychoanalytisch versierte Leser prägnant und doch umfassend einen Einblick in den Begriff der Projektion sowie in die Geschichte projektiver Verfahren. Nach einem Einblick in die Kritik an projektiven Verfahren befasst sich Franz Wienand mit Objektivität versus Subjektivität in der Psychodiagnostik, bevor er die Verfahren als qualitativ-heuristische Methoden charakterisiert und die Bedeutung projektiver Diagnostik bei Kindern und Jugendlichen hervorhebt.

Die verschiedenen projektiven Verfahren werden dann in den Kapiteln III „Zeichnerische Gestaltungsverfahren“, IV „Verbal-thematische Verfahren“, V „Spielerische Gestaltungsverfahren“, VI „Formdeuteverfahren“, VII „Bindungsdiagnostik“ und VIII „Familiendiagnostik“ in einer gleichbleibenden Struktur dargestellt, die wie ein Kompass eine rasche, fundierte sowie effiziente Orientierung durch die beeindruckende Fülle an verschiedenen Verfahren ermöglicht. In Kapitel IX gewährt Michael Günter Einblicke in die Verwendung projektiver Verfahren innerhalb des Begutachtungsumfeldes. Indikationsstellung, Anwendung und Durchführung von projektiven Verfahren im Kontext sorge- und umgangsrechtlicher Fragestellungen sowie eine wissenschaftliche Standortbestimmung der projektiven Diagnostik vervollständigen das Handbuch.

Abschließend lässt ein Fallbeispiel den Leser am Ablauf eines diagnostischen Prozesses bei einem fast achtjährigen Jungen teilhaben. Vom ersten Kontakt mit dem jungen Patienten bis zur Besprechung der Befunde mit dessen Familie erhält der Leser Einblick in den gesamten Diagnoseprozess, in Überlegungen zur Einordnung und Bewertung der Befunde sowie in die Implikationen für die psychotherapeutische Behandlung des Jungen.

Leokadia Brüderl